



### ■ FÖRDERUNG

# Mit EU-Fundraising punkten

Die EU verschenkt kein Geld, stellt aber für gute Projektvorhaben gezielt Fördergelder bereit. EU-Fördermittel-Experten haben auf dem Arbeitsmarkt gute Chancen. | Heike Kraack-Tichy

Europa ist näher, als viele denken. Viele Organisationen arbeiten bereits eng an europäischen Themen. Doch eine gute Projektidee ist nicht zwangsläufig eine europäische Idee. Aber gerade Projekte zu erneuerbaren Energien, zum Thema Wasser oder im Forschungsbereich können leicht in einen europäischen Kontext gestellt werden. Die Fakten sprechen für sich: Auf den Listen EU-geförderter Projektträger finden sich zahlreiche „Wiederholungstäter“. Doch warum beantragen diese Organisationen mehrfach erfolgreich europäische Projekte, und warum scheitern andere trotz ausgezeichneter und fachlich perfekt unterfütterter Projektideen?

„Learning by doing“ oder besser: „trial and error“ kann sich im EU-Förderdschungel schnell als kostenintensiv herausstellen. Deshalb sollte die Entscheidung für europäische Fördergelder auf der Ebene der Geschäftsführung getroffen werden. In Organisationen, in denen das entsprechende Know-how systematisch aufgebaut wird, können Bewerber auf ein mittel- und langfristiges Arbeitsverhältnis hoffen.

### An der Schnittstelle Projektvorhaben und Projektförderung

EU-Fundraiser setzen an der Schnittstelle zwischen Projektvorhaben und EU-Pro-

jektförderung an. Während Konkurrenzanträge bereits der formalen Überprüfung durch die Gutachter nicht standhalten, sorgen EU-Fundraiser für förderwürdige Anträge, die exakt die formalen und inhaltlichen Vergabekriterien berücksichtigen.

Die gute Nachricht: Erfolgreiche EU-Antragstellung ist erstens erlernbar und zweitens mit dem entsprechenden fachlichen Hintergrund zunehmend gefragt.

### Über den nationalen Tellerrand

Das Thema EU-Fördermittelakquise ist gar nicht so trocken, wie es klingen mag. Gerade europäische Projekte erfordern eine kreative Ader, und EU-Fundraiser sind entgegen manchem Vorurteil keine reinen Antragstexter. Einzelkämpfer ohne thematische Spezialisierung haben es schwer.

Europäische Projekte unterscheiden sich übrigens in einigen Punkten von nationalen oder regionalen Projekten. Sie leisten einen Beitrag zu den gemeinsamen Zielen der Europäischen Union. Die Arbeit mit europäischen Partnern führt oft zu lohnenden Kooperationen. EU-Fundraiser arbeiten in Projekten häufig mit drei bis acht europäischen Nachbarn zusammen – mit etwas Mut, die vorhandenen Englischkenntnisse anzuwenden, kann man in solchen Projektteams erfolgreich zusammenarbeiten.

Als kommunikationsstarke Menschen behalten EU-Fundraiser den Überblick über den gesamten Projektlebenszyklus: Sie recherchieren EU-Fördermöglichkeiten, kreieren im Team Projektideen, berücksichtigen zusammen mit der Buchhaltung knifflige europäische Vergaberichtlinien und legen den Grundstein für das Qualitätsmanagement im Projekt. Letztendlich bündeln sie die Projektvorhaben ihrer Institution in einem inhaltlich verständlichen und formal korrekten EU-Antrag. Dabei arbeiten sie eng mit der strategischen Ebene zusammen und sind regional, national und europäisch gut vernetzt. Berufserfahrung, systematische

Qualifizierung sowie die Verankerung in der Organisation sind ausschlaggebend für den Erfolg.

## Der Arbeitsmarkt im In- und Ausland

Die Europäische Integration bietet vielfältige Chancen und Zukunftsperspektiven. Wer sich als EU-Fundraiser qualifiziert, dem stehen neben dem deutschen Arbeitsmarkt bei entsprechenden Fremdsprachenkenntnissen alle 26 Arbeitsmärkte der EU-Mitgliedsstaaten offen. Die klassischen Brüsseler Fördertöpfe werden europaweit zentral über Brüssel vergeben, und viele der nationalen verwaltenden Stellen bedienen sich einer ähnlichen Funktionslogik. Die Fördermittel für die laufende Förderperiode von 2007-2013 sind fest eingeplant und bewegen sich auch in den kommenden Förderperioden auf einem ähnlichen Niveau. „Angesichts der Erfahrungen bei den letzten Finanzverhandlungen in der EU wird das Gesamtvolumen des EU-Haushalts auch für die Jahre 2014 bis 2020 weiterhin bei rund 1 Prozent des EU-Bruttonationaleinkommens liegen“, sagt Peter Becker von der „Stiftung Wissenschaft und Politik“ ([www.swp-berlin.org](http://www.swp-berlin.org)). Seine Einschätzung: „Die Schwerpunkte werden weiterhin die Agrarausgaben und die Strukturfonds bleiben.“ Dies bedeutet, dass das Wissen über europäische Förderung auch künftig auf dem nationalen und europäischen Arbeitsmarkt relevant sein wird, denn insbesondere die Strukturfonds sind für regionale und nationale Akteure im Umweltbereich interessant.

## Den Fachkräftebedarf aufspüren – Auswertung aktueller Stellenausschreibungen

Als Akteur in der EU-Fördermittelberatung hat emcra 50 Stellenanzeigen aus 11 Print- und Onlinemedien analysiert, die auf EU-Fördermittelexperten im Umwelt- und naturwissenschaftlichen Be-

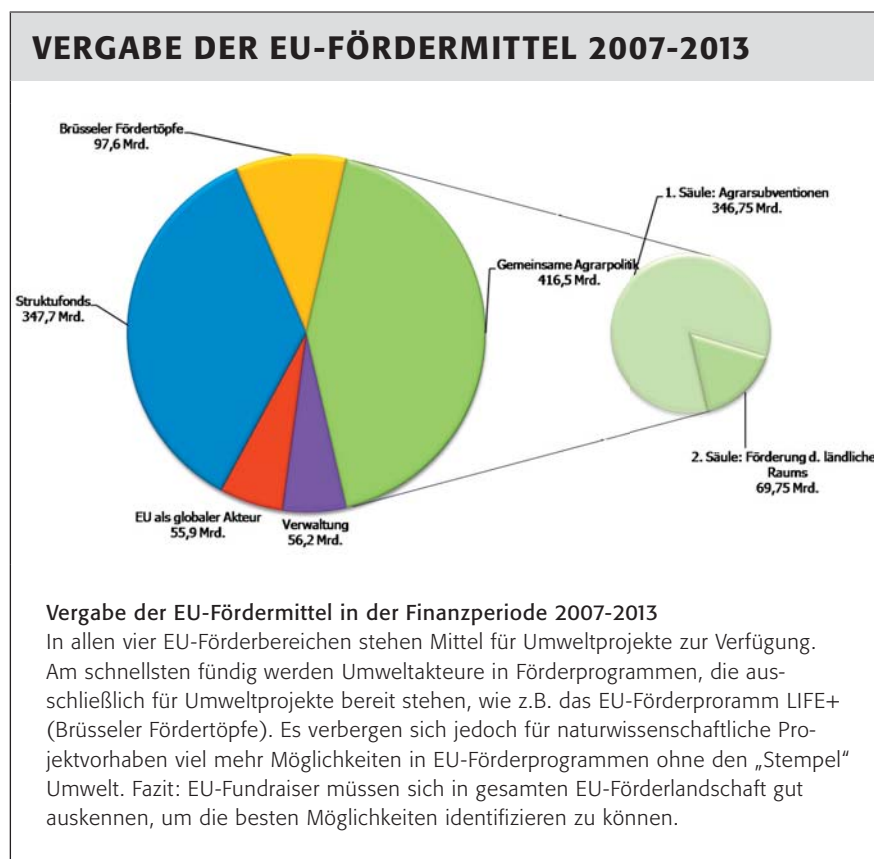
reich zielen. Die Auswahl der Ausschreibungen erfolgte im Zeitraum vom 6. Februar bis 6. März 2010. Das Ergebnis erlaubt eine erste Einschätzung des Fachkräftebedarfs: Qualifizierte EU-Fördermittelexperten werden gesucht – wenn auch selten namentlich. Es lohnt sich, im Volltext mit deutschen und analogen englischen Schlüsselwörtern sowie Namen von Förderprogrammen zu suchen; hier einige Beispiele: EU-Projekt, Projektmanagement, Fördermittel, Drittmittel, Förderanträge, EU-Förderung, Projektanrechnung, Förderrichtlinien, Antragstellung, Projektförderung, LIFE+, Forschungsrahmenprogramm etc.

Die Einsatzmöglichkeiten sind breit: Im naturwissenschaftlichen Bereich suchen zahlreiche Universitäten und Forschungseinrichtungen EU-Fundraiser. Aber auch private Unternehmen, wie zum Beispiel Solarfirmen, schreiben vermehrt Stellen aus. Wer im gemeinwohlorientierten Bereich eine Arbeit sucht, wird zum Beispiel bei Vereinen

und Verbänden für Umweltschutz fündig. Banken und Beratungsunternehmen suchen sowohl für die Vergabe als auch die Akquise von Fördergeldern Personal; ebenso staatliche Einrichtungen, Kommunen und öffentliche Institutionen. Unter den ausgewerteten Stellenanzeigen bezogen sich knapp 80% der Stellen auf den deutschen Arbeitsmarkt. Für Europa-Interessierte empfiehlt sich der Bezug von Europa-Newslettern, beispielsweise „EuroBrussels“.

Die ausgewerteten Stellenanzeigen werden in vier Kategorien eingeteilt, die die zu besetzenden Tätigkeitsfelder bündeln:

- (1) Einsteiger und Umsteiger können erste Erfahrungen im Assistenzbereich sammeln. Die Bandbreite der Arbeitsplatzbeschreibungen ist individuell und reicht von EU-Förderprogramm-Recherche, Wettbewerbsanalysen, Projektpartnersuche, Projekt-konzeption über die Organisation von Veranstaltungen und Verfassen von



Berichten bis hin zu administrativen Tätigkeiten wie Büroorganisation, Datenbankpflege sowie Rechnungswesen und Controlling.

- (2) Im Forschungsbereich werden oft Wissenschaftler gesucht, die vorrangig die inhaltliche Projektarbeit betreuen, sowie ergänzend dazu das Projekt administrativ koordinieren und neue Fördermittel akquirieren. Hier lohnt sich eine Zusatzqualifizierung im EU-Projektmanagement.
- (3) Quereinsteiger und ausgebildete Projektmanager haben gute Chancen bei ausgeschriebenen Stellen, in denen sie in enger Zusammenarbeit mit den Fachexperten und der Verwaltung übergreifend das EU-Fundraising und

## EU-FÖRDERMITTEL

### EU-Fördermittel für Naturwissenschaftler – das Beispiel Umwelt

Die Europäische Union stellt in der aktuellen Finanzperiode von 2007–2013 zahlreiche Fördermöglichkeiten für die Umsetzung europäischer Themen bereit. Der EU-Haushalt beträgt für die jetzige Finanzperiode 975 Mrd. Euro. Die vier Bereiche der EU-Förderung – Brüsseler Fördertöpfe, EU-Strukturfonds, Gemeinsame Agrarpolitik und EU als globaler Akteur – unterscheiden sich in ihrer Zielsetzung, Antragstellung und Verwaltung. Eines haben sie gemein: Mit EU-Geld wird der europäische Gedanke gefördert und EU-Politik implementiert.

Umwelt ist ein Querschnittsthema, das viele angrenzende Arbeitsbereiche, die für Naturwissenschaftler interessant sind, berührt. So können z.B. Projekte zu Umweltforschung, Umweltsanierung, Wasserwirtschaft, Biodiversität, Energieeffizienz, Sensibilisierung für Umweltfragen, umweltverträglicher Tourismus, saubere Industrietechnologien, Gesundheit oder Qualifikation gefördert werden.

das EU-Projektmanagement koordinieren. Oft beinhaltet diese Tätigkeit auch Netzwerkarbeit, Lobbying und Öffentlichkeitsarbeit sowie den Aufbau eines internen Wissensmanagements.

- (4) Bei klassischen Fundraisingstellen spielen vor allem Instrumente wie beispielsweise Sponsoring oder Stiftungsfundraising eine Rolle. Erfahrung und Qualifizierung im EU-Fundraising kann als wertvolle Zusatzqualifikation in der Bewerberrunde von großem Vorteil sein.

Ein (Fach-)Hochschulabschluss ist fast immer Voraussetzung. Gesucht werden für den Umweltbereich konsequenterweise vorrangig Absolventen mit einem naturwissenschaftlichen Hintergrund. Dennoch waren rund 15 der ausgewerteten Stellen auch offen für Rechts-, Politik, Sozial- und Kommunikationswissenschaftler. Ein Drittel legte besonderen Wert auf einen wirtschaftswissenschaftlichen Schwerpunkt und/oder eine kaufmännische Qualifizierung.

Berufserfahrung in der Fördermittelakquisition und im Projektmanagement, in der Planung, im Controlling und in der Projektevaluation wurde in fast allen ausgeschriebenen Stellen explizit gefordert. In den meisten Fällen mussten die Bewerber praktische Erfahrung in der Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit nachweisen und vertraut im Umgang mit Office- und Projektsoftware bis hin zur Büroorganisation sein. Wer zudem bei EU-Projekten direkt beteiligt oder sie sogar geleitet hat und den Überblick über die europäische Forschungs- und Förderlandschaft hat, passt hervorragend in die Stellenprofile. Insbesondere bei wissenschaftlichen Stellen sind Kenntnisse des 7. Forschungsrahmenprogramms der EU unumgänglich.

Soft Skills wie Kommunikations- und Organisationsgeschick, selbstbewusstes Auftreten, Durchsetzungsvermögen und Teamfähigkeit sind die Voraussetzung für EU-Fundraiser. Daneben verlangen Arbeitgeber von ihren Bewerbern Leistungsbereitschaft, selbständiges Arbeiten

und Eigeninitiative, sich fach- oder branchenspezifisch weiterzubilden. Räumliche Flexibilität und Reisebereitschaft sind oft Bestandteil des Jobs.

Der sichere Umgang mit Fremdsprachen ist auf europäischer Ebene unabhängig. Die meisten Ausschreibungen

## TIPPS FUNDRAISING

### Tipps für angehende EU-Fundraiser

- Bauen Sie Ihr Fördermittel-Wissen systematisch auf. EU-Fundraising besteht nicht nur aus Texten – ein gewisses Zahlenverständnis und Grundlagen im Projektmanagement sollten Sie mitbringen oder sich aneignen.
- Denken Sie um die Ecke! Verwenden Sie bei der digitalen Stellensuche Suchwörter wie „EU-Projektmanagement“, „EU-Projekt“, „Drittmitel“, „Fördermittel“, „Fundraising“ ... und natürlich die englischen Pendanten.
- Als EU-Fundraiser präsentieren Sie sich auf dem europäischen Arbeitsmarkt. Nutzen Sie die EUROPASS-Dokumente, um Ihre Qualifikationen und Kompetenzen transparent darzustellen. Europäischer Lebenslauf unter: [www.europass-info.de](http://www.europass-info.de)
- Schnuppern Sie Antragsluft! Warum knüpfen Sie nicht an Ihre ehrenamtliche Tätigkeit an und stellen dort im kleinen Rahmen gemeinsam EU-Projektanträge? Oder sammeln Sie Erfahrung bei den Profis und hospitieren Sie bei einem EU-Projekt. Übrigens: Auch dafür können Sie von der EU Förderung erhalten.
- Das Rad nicht neu erfinden! Recherchieren Sie gezielt nach Organisationen mit laufenden EU-Projekten, die in Ihrem Fachbereich arbeiten und bieten Sie dort Ihr Know-how an. EU-Projekte unterliegen der Verbreitungspflicht – Sie werden sicherlich schnell fündig.

fordern sicheres bis verhandlungssicheres Englisch. Wer zusätzlich Französisch oder andere europäische Sprachen schreibt und spricht, punktet bei der Bewerberauswahl.

Tatsächlich wandten sich zwei Drittel der ausgeschriebenen Stellen (Kategorien 2-4) an Bewerber mit langjähriger Berufserfahrung und Führungsqualitäten.

## PORTRAIT



**Aus dem Alltag eines EU-Fundraisers: Angelika Krumm, Robin Wood**

Seit zwölf Jahren enga-

giert sich Angelika Krumm bei ROBIN WOOD e.V. für den Schutz der Wälder, führt als gelernte Papieringenieurin schwerpunktmäßig Projekte zum nachhaltigen Papierkonsum durch. ([www.robinwood.de](http://www.robinwood.de))

„Überzeugt davon, dass sich das Thema sehr für EU-Projekte eignet, war die Weiterbildung im EU-Fundraising für mich sehr wertvoll. EU-Dokumente kennen, Aufrufe genau studieren und Kontakte pflegen, ist sehr wichtig. Hat man das geeignete EU-Programm identifiziert, müssen bei der Antragstellung inhaltliche Fachleute und Fundraiser sehr eng zusammenarbeiten. Wenn es nicht gerade das EU-Programm LIFE+ ist, muss im Antrag sehr überzeugend die Relevanz des Umweltschutzes im entsprechenden Programm beschrieben werden. Drängen Sie die Partner rechtzeitig, sich intensiv über nationale Forderungen zu informieren, damit z.B. nicht zwei Tage vor Abgabe festgestellt wird, dass eine Übersetzung des fertigen Antrags notwendig ist. Je konkreter der Antrag, desto einfacher ist die Projektarbeit und -abrechnung.“

Dies macht deutlich, dass EU-Fundraising oft eng an der strategischen Ebene angesiedelt ist. Gerade Ältere mit langjähriger und vor allem breiter Praxiserfahrung können die vielfältigen Anforderungen erfüllen, da sie im Projektleben Prozesse durch ihren Erfahrungsvorteil erheblich verkürzen. Für Berufserfahrene mittleren Alters hingegen bietet sich die Chance, durch Zusatzqualifizierung als Quereinsteiger in Führungspositionen aufzusteigen. Berufsein- und -umsteiger sollten deshalb die Chance zum Aufstieg nutzen, indem sie sich praktisches Know-how aneignen und ergänzend eine theoretische Grundlage durch Weiterbildung schaffen. Das Fazit: EU-Fundraising ist kein geläufiger Begriff, aber eine gefragte Qualifikation. Der Bedarf an Fachkräften für EU-Fördermittel verbirgt sich oft in Stellenausschreibungen für Projektmanager, die auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene Projekte koordinieren sollen. Die Kenntnis der europäischen Förderlandschaft kann den ausschlaggebenden Wettbewerbsvorteil bei der Stellenbewerbung verschaffen. Neben reinem Fachwissen und der Fähigkeit, sich schnell in neue Themen einzuarbeiten, spielen besondere Soft-Skills eine wichtige Rolle:

Gefragt sind kommunikative Personen mit Führungsqualitäten und sicherem Auftreten in der Öffentlichkeit.

## Profis sind gefragt

EU-Fördermittel-Wissen ist eine Zusatzqualifikation. Es wertet das eigene bereits vorhandene Fachwissen um die europäische Komponente auf. Auch ein Seitenblick auf die Ausbildungsmöglichkeiten im nationalen Fundraising zeigt: Sie setzen entweder mehrjährige Berufserfahrungen voraus oder sind als zusätzliches Modul im Rahmen eines fachübergreifenden Studiengangs konzipiert. Analog gilt dieser Ansatz für die europäische Förderlandschaft. Will man nicht als reiner Ghostwriter mit unbeständigem Erfolg EU-Anträge am laufenden Band verfassen, sind ein Hochschulabschluss und eine berufliche Spezialisierung unumgänglich. Sie bilden die Grundlage, um komplexe Fachthemen schlüssig und inhaltlich korrekt als EU-Projekt zu beantragen.

Speziell im Bereich EU-Fördermittel-Akquisition bietet „emcra – Europa aktiv nutzen“ die einzige zertifizierte Weiterbildung im EU-Fundraising auf dem deutschen Markt an. Die Zertifizierung



EU-Fundraiser nutzen Datenbanken, besuchen aber auch Informationstage zu Förderprogrammen oder europäischen Konferenzen zum jeweiligen Arbeitsgebiet.



AZVV (Anerkennung- und Zulassungsverordnung) sichert die Qualität der Weiterbildung und ist an den aktuellen arbeitsmarktlichen Anforderungen ausgerichtet. Die „Qualifizierung zum EU-Fundraiser“ vermittelt in zehn Modulen EU-Fördermittelwissen rund um den europäischen Projektlebenszyklus. Weiterbildungsbegleitend entwickeln die Teilnehmer in Kleingruppen ein EU-Projekt zu Übungszwecken und konzipieren einen anspruchsvollen EU-Antrag.

## ZUR AUTORIN



Heike Kraack-Tichy ist Geschäftsführerin von emcra – Europa aktiv nutzen und arbeitet als Gutachterin von EU-Förderanträgen für die EU-Kommission/Nationale Agentur Deutschland. Sie verfügt über langjährige Erfahrung im EU-Projektmanagement und in der Organisationsberatung. emcra bietet EU-Fundraising-Seminare, Beratung und EU-Projektevaluation an.

[www.emcra.com](http://www.emcra.com)

„EU-Fundraising ist aus Organisations-sicht immer eine Investition in die Zukunft und kostet zunächst einmal Einarbeitungszeit“, sagt Renata Kavelj, Jahrgangsheiterin der aktuellen „Qualifizierung zum EU-Fundraiser“. „Für potenzielle Arbeitgeber sind deshalb die EU-Fundraiser interessant, deren Wissen sich nicht nur auf den Umgang mit bestimmten EU-Fördertöpfen beschränkt, sondern die die Funktionslogik der europäischen Fördermittelvergabe gezielt auf neue Themenbereiche übertragen können.“

## Vernetzung – das A und O

Wer für Organisationen europäische Förderung akquirieren möchte, muss für Partner offen sein – sei es bei transnationalen Projekten für europäische Partner oder bei regionalen Projekten für Partner vor Ort. Alleine geht es meistens nicht! Projektpartner findet man übrigens am besten auf direktem Weg, und der führt nicht selten ins europäische Ausland. EU-Fundraiser nutzen zwar auch Datenbanken, tummeln sich aber bevorzugt auf Informationstagen zu Förderprogrammen oder europäischen Konferenzen zum jeweiligen Arbeitsgebiet. Hat man erst einmal den Sprung gewagt, ist man recht schnell Mitglied der „Europäischen Community“.

„emcra – Europa aktiv nutzen“ bereitet aktuell die nachhaltige Vernetzung der EU-Fundraiser in Form eines selbständigen Berufsverbandes vor. Ziel ist, das Berufsbild EU-Fundraiser zu professionalisieren und vor allem den Erfahrungsaustausch auf europäischer Ebene zu unterstützen. Auf einem Kick-off mit 40 interessierten EU-Fundraisern fiel im Dezember 2009 die Entscheidung für die Gründung eines europäischen Verbandes. Dort werden ausgebildete EU-Fundraiser in Fachforen und Fachtagungen zu aktuellen Themen arbeiten, sich mit europäischen Projektpartnern vernetzen und Qualitätsstandards für ein professionelles EU-Fundraising entwickeln.

## PORTRAIT II



**Aus dem Alltag eines EU-Fundraisers:**  
**Gisela Enders, Klima-Coach**

Gisela Enders ist mit ihrem Büro „Klimacoaching“ für Vereine und

Unternehmen aktiv. Ihre Mission: mit Coachings und Teamtrainings die Motivation und Energie von Menschen zu erhalten, die sich für eine bessere Welt einsetzen. Ihre Beratung unterstützt die gesicherte organisatorische und finanzielle Aufstellung ihrer Aktivitäten.  
[www.klimacoaching.de](http://www.klimacoaching.de)

„EU-Fördermittel sind für mich ein wichtiger Baustein geworden. Gerade für kleinere Vereine können die Mittel aus dem Bereich „Lebenslanges Lernen“ und „Jugend“ einen guten Einstieg für eine internationale Zusammenarbeit bieten. Ein erster Workshop hat bei einem Verein gleich genügend gute Kontakte geschaffen, sodass ein weiterer Antrag in kurzer Zeit auf die Beine gestellt werden konnte. Zeitknappheit bestimmt dabei oft meinen Arbeitsalltag. Wenn fünf Partner bis zu einem Stichtag alle einen Antrag unterschrieben haben müssen, heißt es, sich an einen strikten Zeitplan zu halten.“

Als ich die EU-Fördermittelakquise in mein Büroangebot mit aufgenommen hatte, dachte ich erst, ich könnte diese Leistung breit anbieten. Mittlerweile habe ich dazugelernt, dass ich meine Kunden sehr genau kennen und mit ihnen schon eine Weile zusammengearbeitet haben muss, bevor wir gemeinsam ein Europäisches Förderprojekt entwickeln können. Entsprechend berate ich derzeit nur noch wenige Vereine intensiv – alle in den Bereichen Bildung, Jugend und Umwelt tätig.“